

Aus alter Zeit

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 23

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus alter Zeit

Charles Tschopp

1582 bewarb sich, während der Tagsetzung in Baden, der Gesandte des Königs von Frankreich um die Erneuerung des Bundes mit Frankreich. Ein Zürcher, der gleichzeitig zur Kur in Baden weilte, schrieb in einem Brief: «Du kannst gar nicht glauben, wie höfisch man hier ist und wie sich alles ändert, so daß ich die Jungfrauen nicht mehr kenne, die daheim so züchtig daher gehen und so leise, und hier so stolz einhertraben und den Kopf herumwerfen und lachen. Und sieht man sie allzeit beim Herrengarten auf- und abgehen und z'Abend auf der Matten, wo die Franzosen sind und ander jung Volk; und sagt bald keine mehr ja oder nein, sondern allzeit wui und nong, und, lieber Andres, ich glaub mehr wui.»

★

«Eiserne Wege oder gewöhnlich Eisenbahnen sind gewisse in England häufig anzutreffende Straßen, wo die Gleise mit Eisen belegt sind, auf welchen eine Reihe aneinander gehängter beladener Wagen mit eisernen Rädern von einem oder mehreren hintereinander zwischen diesen Gleisen gehenden Pferden fortgezogen wird, sodaß darauf die größten Lasten, Steinkohle, Erze etc. von den Bergwerken

nach den Kanälen usw. mit Leichtigkeit, Geschwindigkeit und wohlfeil transportiert werden können.» So berichtet mit einem gewissen Stolz mein Konversations-Lexikon vom Jahre 1831.

Genau gleich lustig wird in weiteren hundert Jahren der neueste Konversations-Lexikon zu lesen sein. Wir bilden uns auf tausend Dinge ein, über die unsere Enkel lächeln werden.

★

Als Napoleon die tüchtigsten Schweizer nach Paris einlud, um mit ihnen eine neue Verfassung zu beraten – in Wirklichkeit aber, um den nahezu fertigen Entwurf der Mediationsakte vorzulegen –, da schickte auch das Emmental einen Vertreter, mit Namen Kunz; denn wie viele kleine und kleinste Bezirke der Schweiz wollte das Emmental einen eigenen Kanton bilden.

Nachdem das Verfassungswerk endgültig bereinigt worden war, ohne daß Kunz und viele andere Deputierte eine Stimme im Kapitel bekommen hatten, war der Konsul neugierig, alle Schweizer zu mustern, und lud sie daher ein. Kunz in seiner Bauertracht fiel ihm auf, und er fragte ihn, ob er mit der Vermittlung zufrieden sei. Kunz antwortete, es wäre ihm alles recht, wenn nur das Emmental ein eigener Kanton geworden wäre.

«Mais», fragte der Konsul, «où allez-vous acheter tout ce qu'il vous faut?» – «A Bärne!» erwiderte Kunz. – «Où vendez-vous vos productions?» – «A Bärne!» – «Eh bien! Berne doit donc être votre chef-lieu», sprach der Konsul und fragte noch nebenbei: «Que produit votre district?» Und Kunz, des großen Viehhandels eingedenk, erwiderte: «Il produit des bêtes!» Da brach der finstere Konsul in ein unüberwindliches Gelächter aus, das alle Umstehenden ergriff, und Kunz rühmte sich noch oft, er habe den Bonebarti lachen gemacht.

★

1802 erhoben sich die Bauern im aargauischen Siggenthal. Ein ehemaliger Berner Patrizier, Oberst Ludwig von Erlach, führte die unterwegs wachsende Schar nach Bern, dem Sitze der helvetischen Behörden. Die Leute waren meist nur mit Prügeln bewaffnet. Als die Artillerie der Heerschar, vier Mann mit zwei Dreifünderkanonen, die Stadt beschoß, erschien auf dem Münsterturm die weiße Fahne gerade im Augenblick, da das Pulver ausging.

Wenn Du, lieber Leser, in Bern zum Läuferplatz hinunter spazierst, wirst Du dort bei einer etwas lädierten Hausecke auf einer Tafel diese Inschrift lesen: Der Kanonenschuß im Stecklikrieg 1802.



Sie wählen das Hütchen, das Ihnen steht...

...weil es mit Ihrer Persönlichkeit harmoniert

Jsotta

JSOTTA rot, weiss, demi sec

Wählen Sie Vermouth JSOTTA

...man liebt ihn auf den ersten Schluck ★

★ das fand auch die Jury der HOSPES: Sie zeichnete JSOTTA demi sec mit der Goldmedaille aus.